

MITTENDRIN

Aktuelles aus dem VinziRast-CortiHaus

Jänner 2010

Foto: Mani Hausler



Fremdsein

Bei uns finden in- und ausländische Mitmenschen Aufnahme. Das

Zusammenleben ist nicht immer leicht. Gerade Gäste, die nicht Deutsch können, konfrontieren uns mit der Frage: Wie fremd fühlt sich dieser Mensch bei uns? Wir fragen uns auch selber: Was ist das Bedrohliche am Fremden, was verursacht die Abwehr? Bedroht er mein Sicherheitsgefühl, das darin besteht, mich im Bekannten, im Durchschaubaren und Überschaubaren zu bewegen? Habe ich Angst vor dem, was ich nicht verstehe und deshalb nicht kontrollieren kann? Gleichzeitig zieht mich das Fremde an. In der Phantasie wirkt es spannender als das Gewohnte. Geheimnis-voll. Was ist das Geheimnis?

Wenn wir uns unvoreingenommen dem Alltag im VinziRast-CortiHaus stellen, sind wir auch mit uns selbst konfrontiert. Da kann es geschehen, dass wir innehalten – verblüfft, erschrocken, berührt oder dankbar für die große Welt in und um uns.

Ihre

Lucy Corti



Foto: Aleksandra Pawloff, www.pawloff.com

Kleider und Leute

Herr Hristo D. trägt nur schwarze Kleidung. Ein Wunsch, der manchmal gar nicht so leicht zu erfüllen ist von den Kleider-Engeln im VinziRast-CortiHaus. Schwarz entspricht Herrn D's Lebenseinstellung nach allem, was ihm widerfahren ist. Sein chronisches gesundheitliches Leiden und andere Krisen haben ihn zu einer ernsten Persönlichkeit gemacht. Nur selten beschenkt er uns mit seinem feinen Lächeln. Manchmal arbeitet Herr D. als Statist beim Film

– zum Beispiel bei der Verfilmung des Bestsellers „Die Säulen der Erde“. In der englischen TV-Serie wird er in zwei Statisten-Rollen sogar neben Weltstar Donald Sutherland zu sehen sein. Als Lord und als Bauer. Schauplätze: Votivkirche und Burg Kreuzenstein. Kostüm-schinken.

Das wirkliche Leben bleibt für ihn schwarz.

Christian Spiegelfeld

VinziRast
CortiHaus

MITTENDRIN

Fremd sein, zuhause sein

Gäste des Vinzirast-CortiHaus skizzieren Bilder und Gedanken über fremd sein und zuhause sein.



*Zuhause ist ein Platz wo ich geborgen bin,
mich fallen lassen kann und die Augen zu
machen.* (cf)

Zuhause ist, wo ich mich wohlfühl. (mp)

*Es wird kommen, bald, muss ich noch ein
bisschen warten.* (sb)



*Mir ist die VinziRast Zuhause, seit drei
Jahren.* (gg)

*Ein ruhiger sicherer Ort, egal wo er ist.
Das ist für mich Zuhause.* (hs)

Zuhause ist für mich da, da bei Josef. (so)

*Wenn man weiß, wo man hin muss, das
ist Zuhause. Wie eine Familie soll es sein
und ist es auch, da.* (mk)

*Zuhause ist, dass ich mich wohl fühl und
alles hab, was ich brauch, fast alles.* (jz)

*Ich kenn kein Zuhause, ich bin überall
zuhause.* (hk)

Zuhause ist da! (fl)

Für mich Zuhause ist der Erwin. (ef)



Zuhause ist, wo ich Sicherheit finde. (jk)

*Zusammen mit Sreten sein, hier in der
Wohnung.* (dk)

*Vier Wände, Geborgenheit und nicht
jeden Tag Punkt halb acht aufstehen müs-
sen und dann 12 Stunden auf der Straße
sein.* (ms)



HITTENDRIN

VinziRast

CortiHaus

Notschlafstelle – ein Bett für die Nacht, Abendessen, Frühstück, ein Lächeln, ein Wort, ein Pflaster, frische Socken. Aufnahme täglich von 18.30 bis 22 Uhr.

Wohnen in Gemeinschaft – 16 schöne Wohnungen für Einzelpersonen, Paare oder Wohngemeinschaften. Für die ersten Schritte zu mehr Eigenverantwortung in Begleitung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen.

Wir begegnen unseren Gästen mit Achtung vor ihrem Schicksal.

Zielgruppe: Not

Ich sitze hinter der Budel, ein Gast nach dem anderen kommt, grüßt oder nicht, zahlt oder nicht, redet deutsch oder nicht und verschwindet in den Fernsehraum oder in die Küche. Nachtdienst im VinziRast-CortiHaus.

Ich ertappe mich beim Zählen. Wie viele Polen sind hier. Rumänen? Sind die Ungarn wieder mehr? Wie viele Nationen haben wir heute Abend?

Die Österreicher machen nicht einmal die Hälfte aller Gäste aus. Gut, jetzt haben wir eine neue Regel, wir wollen auf Halbe-Halbe kommen.

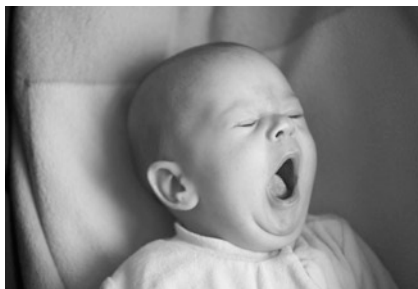
Die erste Reaktion auf die vielen Ausländer: Wir haben „unsere Zielgruppe“ verloren, die sozial bedürftigen, heimatlosen, kranken, existentiell hilflosen Österreicher. Dafür habe ich mich geniert. Mit welchem Recht trennen wir Bedürftige von Bedürftigen? Hat die Not eine Staatsbürgerschaft?

Muss der Gast seine Not nachweisen, gilt die Notvermutung oder die Wohlergehensvermutung? Ich nehme an, es spricht sich herum, dass im VinziRast-CortiHaus viele Fremde aufgenommen werden. Das könnte für bedürftige Österreicher eine schlechte Nachricht sein. Will ich das?

Schließlich habe ich mich dazu durchgerungen, meine Bedenken zu bedenken. Aufgeben werde ich sie nicht, weil ich merke, wie viel ich über den Fremden lerne, der immer in meiner Nähe ist. Ich selbst.

Johann Skocek

Hubert Vinzenz



In der Nacht vom 26. auf den 27. August 2009 entwickelte sich kurz nach 4 Uhr früh ein auffälliges Hin und Her in der Notschlafstelle. Nur kurz war die Rede von Bauchweh eines weiblichen Gastes, denn sehr schnell wurde klar, dass es sich um Wehen, um den für alle völlig überraschenden Beginn einer Geburt handelte.

Bis zum Erscheinen der Wiener Rettung verbreitete sich die Unruhe wie ein Lauffeuer. Der Schock, zum ersten Mal und unter solchen Umständen als Geburtshelfer zu agieren, war der Rettungsmannschaft nur kurz anzumerken.

Herr Niewiada, ein polnischer Gast mit vielfältigen Lebenserfahrungen und einem Bart wie Lech Walesa, war der Ruhepol. Er redete der gebärenden Frau leise gut zu und übertrug seine Zuversicht auf alle Beteiligten. Beherzt stieg ein Sanitäter ins Stockbett und half gemeinsam mit seinen Mitarbeitern das Kind, einen gesunden Knaben, professionell zur Welt zu bringen und abzunehmen. Unvergesslich das Bild des jungen Mannes, der den Neugeborenen in Warmhaltefolie und Handtücher gewickelt an seiner Brust hält, ihn schaukelt und mit ihm redet. Seine Mutter hätte das in diesem Augenblick vermutlich nicht besser machen können.

Der ebenfalls gerufene Notarzt versorgte die Mutter, die zusammen mit dem Kind und dem bis dahin völlig

HITTENDRIW



überforderten Vater in das Spital gebracht wurde.

Natürlich dachte niemand mehr an Schlaf. Alle vom Leben mehr oder weniger gebeutelten Gäste fanden sich in provisorischer Adjustierung im Hof ein. Sie waren feierlich gestimmt oder gerührt, haben sich gefreut und tauschten vergleichbare Erinnerungen aus. Auch dieses, an eine Zeichnung von Honoré Daumier erinnernde Bild ei-

ner zumindest für ein paar Augenblicke glücklichen und solidarischen Gemeinschaft, die um 6 Uhr früh auf das Wohl des Kindes anstieß und ihm Glück wünschte, wird von diesem Nachtdienst in Erinnerung bleiben.

Wenigstens diese Bilder, denn allzu rasch trat der Alltag wieder in seine Rechte und der Aufbruch der Gäste in einen neuen Tag voller Ungewissheiten und Gefahren war zu organisieren.

Das Bübchen hat den Namen Hubert Vinzenz erhalten und gedeiht prächtig.

Klaus Steiner



Fotos: Aleksandra Pawloff, www.pawloff.com

Am Pranger



Foto: A. Pawloff

Transparenz

Die moderne Technik macht Menschen zu transparenten Wesen. Der Mensch, seine Eigenschaften und Eigenheiten werden offen gelegt, um jeden Zweifel an ihm auszuräumen. Die Transparenz löst die angebliche Bedrohung durch Unbekannte oder unbekannte Teile Bekannter auf. Das geht so weit, dass Spitzensportler Monate im Voraus angeben müssen, wo sie sich befinden werden, sodass sie jederzeit für eine Dopingkontrolle erreichbar sind. Transparenz schafft Vertrauen, und wer nichts zu verbergen hat, wird auch nichts dagegen haben.

Aber wo endet die notwendige Öffnung und wo geht sie in Respektlosigkeit und totalitäre Kontrolle über? Im VinziRast-CortiHaus pflegen wir eine begrenzte Transparenz, wir sammeln die Daten der Gäste auf Karteikarten. Wir wollen sie kennen aber wie wollen nicht durch sie hindurch schauen. Transparenz ist nur ein Wert, wenn sie vom Respekt vor dem Nächsten und seinem unveräußerlichen Geheimnis getragen wird. Wer alles vom Anderen wissen will, wird ihn auch verraten.

Johann Skocek

HITTENDORF

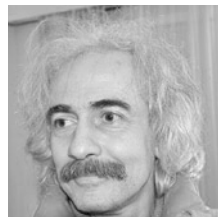


Gast im Portrait

Herr Lucian Paul, geboren am 17. Dezember 1957 in Sinnicolau Mare, Rumänien. Dort, wo Serbien, Rumänien und Ungarn aneinander grenzen. Er besucht die Deutsche Schule und beginnt mit 13 Jahren eine Mechanikerlehre, die er abschließt. Nach 20 Jahren wird „seine“ Fabrik zugesperrt. Bei Protesten gegen das Ceausescu-Regime wird er von Securitate-Leuten angeschossen und ist seither Invalide und arbeitsunfähig. In seinem rechten Arm befindet sich viel Metall. Das Elend beginnt. Krank, arbeits- und wohnungslos geht er 1991 nach Deutschland, 1994 nach Frankreich, 1997 nach Ungarn. 2007 kommt er nach Österreich, wo er auf offizielle Unterstützung hofft. „Muss schauen für Wohnung und Sozialamt. Muss man warten. Ich denk mir im Kopf, vielleicht später kommt ein bisschen Glück. Gott sei Dank helfen viele!“ Herr Paul spricht Rumänisch, Ungarisch, Deutsch, Französisch, Englisch.

Christian Spiegelfeld

Ein Mitarbeiter



Ulrich Treipl interessiert sich für Randgebiete. Als Hospizpfleger arbeitet er

mit Menschen am Rande ihrer irdischen Existenz. „Kürzlich hab ich mich selbst, an den Rand' begeben; einige Monate in

ein Heim für behinderte Kinder in China habe ich sprachlos erlebt, als Ausländer und von Anderen abhängig. Das hat mein Empfinden und den Respekt für ‚Menschen am Rand' weiter verbessert. Am Rand spielt sich Leben ab: kontrastreich, umkämpft, wertvoll!“

Ulrich Treipl, ehrenamtlicher Mitarbeiter seit 2008

Zitiert

Gesetze verraten nicht das, was ein Volk ist, sondern das, was ihm fremd erscheint.

Friedrich Nietzsche

Werde dir selbst erst befremdlich - und bald wird nichts mehr dir fremd sein.

Heimito von Doderer

Wie gerne würde ich mir als Fremder einmal zuhören, ohne mich zu erkennen, und später erst erfahren, dass ich es war.

Elias Canetti

Früher war der Fremde derjenige aus dem Nachbarland, dann war es der aus dem Nachbardorf, schließlich ist der Fremde Nachbar geworden.

Philippe Starck

Wer das Recht des Fremden verletzt, der verletzt das Recht Gottes.

Talmud

Kultur besitzt, wer das Fremde mit dem Herzen versteht.

Zenta Maurina

Fremde sind Freunde, die man noch nicht kennengelernt hat.

Kurt Tepperwein

Ich kam an deine Küste als Fremdling, ich wohnte in deinem Haus als Gast, ich verlasse deine Schwelle als ein Freund, meine Erde.

Sir Rabindranath Tagore

In der Fremde

Foto: Aleksandra Pawloff



Ich reise viel und kann mich nicht daran gewöhnen: Die „Anderen“ sind freundlich und heißen mich willkommen, wenn ich bei ihnen bin.

Nie vergesse ich den großen Bahnhof in Chennai (Indien), der vor Menschen wimmelte, vor jedem Schalter eine endlose Menschenschlange und wir mitten drin, als sich der Mann vor uns umdreht und uns rät, uns doch dort drüben bei dem Schalter für „Gäste“ anzustellen. Wir gehen hin und werden in Windeseile abgefertigt. Als ich frage, warum sie extra einen Schalter für Fremde haben, lächelt der Beamte etwas verdutzt über meine Einfalt und erwidert, dass wir ja als Besucher besonders wenig Zeit hätten und es schade wäre, sie mit Warten zu vergeuden. Darauf war ich nicht gefasst: statt Neid auf uns reiche Weiße – Großzügigkeit.

Auch auf meinen Reisen durch Kenia, Malawi, Niger, Südafrika oder Äthiopien bin ich nie schlecht behandelt worden,

bloß weil ich eine „Weiße“ bin. Nie bin ich in einen Topf mit Jenen geworfen worden, die Armut und Ausbeutung der Afrikaner verursacht haben.

In all diesen Ländern wurde ich freundlich willkommen geheißen, eben weil ich eine Fremde bin und weil es wichtig ist, dass ich mit einem guten Eindruck heimkehre. Wäre doch ein schöner Ansatz für uns, oder?

Aleksandra Pawloff

Rosenburg



Foto: Rosenburg

Adler, Geier, Uhus, Falken und andere gefiederte Räuber waren Gastgeber für uns auf der Rosenburg am 28. August. Der spannendste Ausflug des Jahres 2009 für die Gäste des

VinziRast-CortiHaus. Es ist ein erhebendes Gefühl, den Luftzug eines Weißkopfgeiers mit zwei Meter Spannweite in den eigenen Haaren zu spüren! Eine Führung durch die Burg und ein zünftiges Weinviertler Mittagessen waren die weiteren Höhepunkte des Tages. Und viel Sonnetanken am Nachmittag!

Christian Spiegelfeld

Vitin e Ri • Шчаслівых
Калядау • Afvcke
Nettvcaorakko • **Prosit**
Neujahr! • Sretna Nova
godina! • Šťastný nový rok!
• Bonne année! • Happy
New Year! • v'Shanah
Tovah! • Felice anno nuovo!
• Laimingų Naujųjų Metų •
Shadbashe Migooyam • An
Nou Fericit • С Рождеством
Христовым • Šťastný nový
rok • szczęśliwego nowego
roku • Srečno novo leto •
Boldog új évet • sanad
cusub oo fican

Impressum:

Ausgabe 8/2010
Österreichische Post AG, Sponsoring Post,
1120 Wien, GZ06Z037121S, ZVR-Zahl: 300846482

Für den Inhalt verantwortlich: C. Corti
Redaktionsteam: C. Corti, C. Spiegelfeld, D. Kerbler,
A. Pawloff, J. Skocek. Gastautor: K. Steiner
Fotos: A. Pawloff, M. Hausler, privat
Gestaltung: C. Spiegelfeld, Loibl Monnerjahr Partner,
Druck: Druckerei Söldner, Versandleitung: M. Hartig

Medieninhaber: Verein Vinzenzgemeinschaft St. Stephan,
Wilhelmstraße 10, 1120 Wien, Tel. 01/810 74 32
kontakt@vinzirast.at, www.vinzirast.at

Ihre Spende bitte an KtoNr 514 135 330 33, BLZ 12000
IBAN AT581200051413533033, BIC BKAUATWN

Ihre Spende
ist steuerlich
absetzbar!

Die Vinzenzgemeinschaft
St. Stephan dankt herzlich!

VinziRast

CortiHaus

HITTEWDRIN